

SOLINGEN 05 / 22

WORTFESTIVAL

L'CHAIM — AUF EIN WORT!

WORTFESTIVAL

JÜDISCHSEIN
UND DEUTSCHLAND:
GESTERN, HEUTE
UND MORGEN

2021 JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND



Zentrum für verfolgte Künste
Center for Persecuted Arts



Programm

DREI ABENDE IN SOLINGEN

10. MAI 2022

AUF EIN WORT: DIE (AUS)SPRACHE

Tomer Gardi & Olga Grjasnowa

17. MAI 2022

AUF EIN WORT: WOVON SPRECHEN WIR?

Dmitrij Kapitelman & Mati Shemoelof

24. MAI 2022

AUF EIN WORT: WER SPRICHT?

Lena Gorelik & Adrian Kasnitz



Prolog zur Pre-View

Das Zentrum für verfolgte Künste stellt sich mit zwei Projekten vor

Am Vorabend der Pre-View zur 59. Biennale Venedig 2022 stellt das Zentrum für verfolgte Künste sich und sein Programm vor. Im Fokus stehen dabei zwei Projekte, die einen Bogen von 2021 bis in das Jahr der nächsten 60. Biennale 2024 spannen.

Im Rahmen des Festjahres 2021. Jüdisches Leben in Deutschland lädt das Zentrum im Mai 2022 zum Wortfestival *L'CHAIM – AUF EIN WORT! Jüdischsein und Deutschland: Gestern, heute und morgen*. L'chaim heißt: Auf das Leben! Auf ein Wort heißt unser Festival jüdische Autor:innen und Akteur:innen im Rahmen von Salonlesungen zu einem lebhaften Dialog willkommen. Wo Lesen und Leben in eins fallen, dürfen Essen und Getränke nicht fehlen – so werden wir in einem offenen Rahmen gemeinsam diskutieren, rezitieren und dinieren. Dabei lesen zeitgenössische Schriftsteller:innen, wie Lena Gorelik, Olga Grjasnowa, Adrian Kasnitz, Dmitrij Kapitelman, Mati Shemoelof und Tomer Gardi.

In Venedig kommen die Generalsekretärin des Festjahres 2021. Jüdisches Leben in Deutschland, Silvia Löhrmann die Autorin Olga Grjasnowa und die Kuratorin des Festivals Birte Fritsch zum Vorgespräch zusammen und bilden so den Prolog zum Festival.

2021 hat das Zentrum für verfolgte Künste in Solingen Boris Luries „War Series“, seine frühen Kunstwerke parallel zur Erstveröffentlichung seines Romans „Haus von Anita“ gezeigt. Ursprünglich sollte diese Ausstellung noch im selben Jahr nach Venedig gehen. Die Biennale wurde wegen der Corona Pandemie verschoben und jetzt haben wir uns zusammen mit der Boris Lurie Art Foundation New York entschlossen, den Künstler 2024 auf der 60. Biennale zu seinem 100. Geburtstag mit einer Ausstellung in der Scola Grande Giovanni Evangelista zu Ehren. An diesem Abend in Venedig stellen wir die geplante Ausstellung und den gerade erschienenen im Katalog der Solinger Ausstellung mit den Autoren Eckhart Gillen und Markus Stiglegger vor.

19.04.2022, 18.00-20.00 Uhr

anschließend gemeinsames Abendessen

Palazzo Albrizzi, Campiello Albrizzi 1940, San Polo, 30125 Venedig, IT



Zentrum für verfolgte Künste
Center for Persecuted Arts



AUF EIN WORT!

L'chaim bedeutet: Auf das Leben! Unser Festival *Auf ein Wort* heißt jüdische Autor:innen und Akteur:innen zu einem lebhaften Dialog willkommen. Wo Lesen und Leben in eins fallen, dürfen Essen und Getränke nicht fehlen – so werden wir im Mai 2022 im Rahmen dreier Salonlesungen gemeinsam diskutieren, rezitieren und dinieren.

Seit seiner Gründung im Jahr 2015 sind Lesungen und Veranstaltungen zu Literatur und deren Wirkgewaltigkeit oder deren Ohnmacht ein integraler Bestandteil des Programms des Zentrums für verfolgte Künste. Dabei geht es nicht nur um die Vergangenheit, das 20. Jahrhundert, sondern auch immer um unsere Gegenwart: mit vielfältigen Veranstaltungen, Podiumsdiskussion oder einer Ausstellung mit Collagen der Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller. Zum Festjahr Jüdisches Leben in Deutschland #JLID steuert das Museum unter anderem ein Wortfestival bei. Es lesen zeitgenössische Schriftsteller:innen wie Lena Gorelik, Olga Grjasnowa, Adrian Kasnitz, Dmitrij Kapitelman, Mati Shemoelof und Tomer Gardi.

Dienstags um 17.00 Uhr, wenn das Museum für Besucher:innen schließt, bleiben seine Pforten geöffnet: Wir laden pünktlich zur Teezeit die Gäste der Salonlesungen zu Tee und Kaffee im hohen Ratssaal des ehemaligen Gräfrather Rathauses ein. Mit Tee, Kaffee und Gebäck stimmen wir uns auf den Abend ein, gern können Sie bis zum Beginn der Lesungen auch einen Blick in die Ausstellungen werfen, die Sie mit einem Ticket zum Salon ab 15.00 Uhr besuchen können. Ab dem 06. Mai 2022 zeigen wir im Zentrum für verfolgte Künste die Ausstellung 1929/1955. Die erste documenta und eine vergessene Generation. Es gibt also viel zu entdecken.

Um 18.00 Uhr beginnt im Meistermannsaal das Programm des literarischen Salons. In diesen Soireen lesen zwei Autor:innen, mit denen wir und Sie anschließend ins Gespräch kommen möchten. Bei und nach dem Naschen.*

Besucher:innen können Tickets für eine oder ein ermäßigtes Kombiticket für alle drei Salonlesungen erwerben. Die Autor:innen lernen Sie allerdings schon vor der Lesung kennen – in kurzen Videoporträts, die ab April 2022 auf der Website wortfestival.verfolgte-kuenste.de und in den sozialen Medien (@verfolgtekuenste) zu sehen sind.

Mit den Salonlesungen greifen wir auf eine Tradition zurück, in der vor allem weibliche Akteur:innen seit dem 18. Jahrhundert aktiv kulturelles Leben mitgestalten konnten. Als Gastgeberinnen zumeist privater literarischer Salons wurden sie Katalysatorinnen für die Kultur und den gesellschaftlichen Wandel ihrer Zeit. Den Salonlesungen im Zentrum für verfolgte Künste steht Berta Zuckerkandl als Patronin.

In Berta Zuckerkandls (1864-1945) Salon geht es auf dem Divan der Wiener Werkstätten bei aller Geselligkeit auch um Politik, um Problemlösungen oder Hilfestellungen, besonders nach dem 1. Weltkrieg. Sie arbeitet als Journalistin, Übersetzerin aus dem Französischen und Schriftstellerin. Nach dem sogenannten „Anschluss“ Österreichs, ist die jüdische Intellektuelle gezwungen, nach Paris und später nach Algier zu emigrieren.

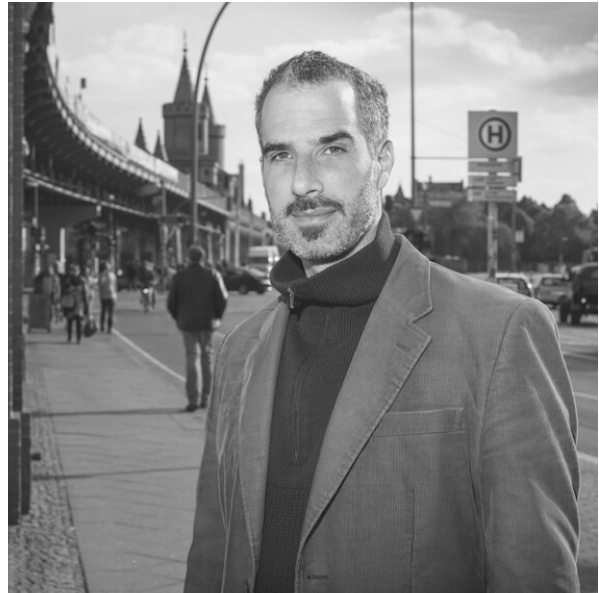
* Nosh steht im Jiddischen für ‚Snack‘ (נאשן) und ‚nashn‘ für das Verzehren der Leckereien.

Autor:innen

Mati Shemoelof

Bleiben oder widerstehen:
Wem gehört die deutsche
Kultur

arabisch-jüdischer Dichter, Autor und Journalist, der in Berlin lebt. Er veröffentlichte sieben Gedichtbände, Theaterstücke, Artikel, and eine Sammlung von Kurzgeschichten. Als einer der Gründer von *Poetic Hafla*, gestaltete er Literatur-, Musik- und Kunst-Performance-Events mit einer Vielzahl internationaler Künstler:innen. In der Literat:innengruppe *Anu* (Berlin) fördert und zelebriert er den kulturellen Dialog zwischen (schreibenden) Künstler:innen aus dem Nahen Osten, Asien und Nordafrika. Seine erste Veröffentlichung in Deutschland war eine zweisprachige Ausgabe seiner Gedichte *Baghdad | Haifa | Berlin* im Aphorisma Verlag, 2019, weitere folgten 2020 und 2021.



Tomer Gardi

Eine runde Sache

Tomer Gardi, geboren 1974 im Kibbuz Dan in Galiläa, lebt in Berlin. Er studierte Literatur und Erziehungswissenschaft in Tel Aviv und Berlin. 2016 erschien sein Debütroman *Broken German*. Einen Auszug daraus hat er bei den 40. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt gelesen. Das Hörspiel zu *Broken German* (SWR, Regie: Noam Brusilovsky) erhielt 2017 den Deutschen Hörspielpreis der ARD. Für seinen zweiten Roman *Sonst kriegen Sie Ihr Geld zurück* erhielt er 2019 das Alfred-Döblin-Stipendium. Für den Roman *Eine runde Sache* erhielt er weitere Stipendien und eine Nominierung für den Preis der Leipziger Buchmesse 2022.



Lena Gorelik

Wer wir sind

Lena Gorelik, 1981 in St. Petersburg geboren, kam 1992 mit ihren Eltern nach Deutschland. Ihr Roman *Hochzeit in Jerusalem* (2007) war für den Deutschen Buchpreis nominiert, der vielgelobte Band *Mehr Schwarz als Lila* (2017) für den Deutschen Jugendbuchpreis. Regelmäßig schreibt Lena Gorelik Beiträge zu gesellschaftlichen Themen, Debatten und Diskursen u.a. für die *Süddeutsche Zeitung*, die *ZEIT*.

Zuletzt erschien ihr Roman *Wer wir sind* (2021).



Olga Grjasnowa

Die Macht der Mehrsprachigkeit. Über Herkunft und Vielfalt

Olga Grjasnowa, geboren 1984 in Baku, Aserbaidschan. Längere Auslandsaufenthalte in Polen, Russland, Israel und der Türkei.

Für ihren vielbeachteten Debütroman *Der Russe ist einer, der Birken liebt* wurde sie mit dem Klaus-Michael Kühne-Preis und dem Anna Seghers-Preis ausgezeichnet. Zuletzt erschien von ihr *Gott ist nicht schüchtern* und das Sachbuch *Die Macht der Mehrsprachigkeit*.

Adrian Kasnitz

Was es bedeuten soll. Neue hebräische Dichtung in Deutschland

Adrian Kasnitz, geboren an der Ostsee, aufgewachsen in den westfälischen Bergen, lebt als Schriftsteller, Herausgeber und Übersetzer in Köln.

Zuletzt erschienen von ihm die Gedichtbände *Glückliche Niederlagen* und *Kalendarium #1* bis *#7* sowie der Roman *Bessermann*.

Gemeinsam mit Gundula Schiffer gab er die Anthologie *Was es bedeuten soll. Neue hebräische Dichtung in Deutschland* heraus. Seine Übersetzung von Krišjānis Zelģis' Gedichtband *Wilde Tiere* stand auf der Lyrikempfehlungsliste der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Zuletzt erhielt er das Dieter-Wellershoff-Stipendium der Stadt Köln.



Dmitrij Kapitelman

Eine Formalie in Kiew

Dmitrij Kapitelman, 1986 in Kiew geboren, kam im Alter von acht Jahren als „Kontingentflüchtling“ mit seiner Familie nach Deutschland. Er studierte in Leipzig und absolvierte die Deutsche Journalistenschule in München. Heute arbeitet er als freier Journalist.

2016 erschien sein Debüt *Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters*, für das er den Klaus-Michael Kühne-Preis gewann.

2021 erschien *Eine Formalie in Kiew*.



L'CHAIM!

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Zentrum für verfolgte Künste
Center for Persecuted Arts

Birte Fritsch, Kuratorin im Zentrum für verfolgte Künste
fritsch@verfolgte-kuenste.de